

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Großröhrsdorf, Hauswalde, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ beträgt ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige inkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Sonnabend, den 21. Juni 1913.

23. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Käufer von Baustellen, an denen Gemeindewege vorbeiführen, werden hiermit darauf hingewiesen, sich vor

### Kaufabschlüssen

unterzeichneten Behörde zu vergewissern, wie die Breite und Lage der betreffenden Baustellen in Zukunft geplant ist.

Der Gemeinderat.  
Pegold, Gem.-Vorst.

Bretinig, am 12. Juni 1913.

### Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen des Bundesrats vom 3. Mai 1911 und vom 5. März 1913 hat im Sommer d. Jrs. in allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches eine Zählung der

### Obstbäume

stattzufinden. Gezählt werden Äpfel-, Birnen-, Pflaumen- (Zweischgen), Kirschen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Walnussbäume. Zwergobst- und Spalierbäume werden mitgezählt. Bei der Zählung ist eine Trennung nach tragfähigen und noch nicht tragfähigen Bäumen vorzunehmen. Die Besitzer von Obstbäumen in hiesigen Orte werden hierdurch aufgefordert, den dazu bestimmten Zählern genaue und gewissenhafte Angaben über den Bestand ihrer Obstbäume nach der obenangewiesenen Weise zu machen und um die Zählung zu beschleunigen, die Zahl derselben bereit zu halten.

Bretinig, am 16. Juni 1913.

Die Ortsbehörde.

### Vertilgung und Sächliches.

Bretinig. Die Absender von Briefen, Karten und Drucksachen bedenken leider immer, wie wesentlich sie durch Nichtbeachtung der postalischen Versendungsvorschriften dem Dienst bei den Abfertigungsstellen der Postbehörden erschweren. Ungeachtet wiederholter Anweisungen durch die Presse werden die Freimengen durch die Post nicht in die dazu bestimmte Weise gebracht. Die Aufschriften sind vielfach nicht in die dazu bestimmte Weise gebracht. Die Aufschriften sind vielfach nicht in die dazu bestimmte Weise gebracht. Die Aufschriften sind vielfach nicht in die dazu bestimmte Weise gebracht.

nehmt wurde das Gesicht der Frau Emma verehelt. Schöne geb. Säbler in Großröhrsdorf um Errichtung einer Schlächtereier unter den von den Sachverständigen gestellten Bedingungen und weiter wurden genehmigt die Bestimmungen über das öffentliche Anschlagwesen in der Gemeinde Bretinig, unter der Voraussetzung, daß die von hier aus vorgenommenen Änderungen und Ergänzungen berücksichtigt werden.

K a m e n a. Ein trauriger Vorfall hat sich in der Nacht zum Montag auf der äußeren Königsbrücker Straße abgespielt, der leider den Tod des 32-jährigen sächsischen Schatzmanns Wicklich zur Folge hatte. Er kam nach Beendigung der Tauschfrist nach seiner Wohnung und konnte dort seiner Frau noch erzählen, daß er einen Radfahrer angehalten habe, der kein Licht geführt hatte. Bei diesen Worten ist er dann zusammengebrochen, hat die Bestimmung verloren und ist am Montagabend gegen 1/2 8 Uhr gestorben. Vermutlich wurde der Beamte beim Versuch, den Radfahrer anzuhalten, von diesem überfahren und ist mit dem Hinterkopfe auf das Straßenpflaster geschlagen. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau und 3 noch unerzogene Kinder.

B i s c h o f s w e r d a. Für ein Behauptungsstück sprang kürzlich der Oberkellner eines Cafes hier selbst aus dem Fenster des im 1. Stockwerk gelegenen Gastzimmers auf den Bürgersteig hinab. Der Sprung aus einer Höhe von 4 1/2 Metern hat zwar dem Springer körperlich nichts geschadet, kostet ihm aber die Stellung, da sein Chef zum Servieren keine Luftspringer brauchen zu können meint.

K o r n b l u m e n. (15 Millionen Kornblumen.) Für den allgemeinen sächsischen Kornblumentag, der in der Zeit vom 30. August bis 7. September in ganz Sachsen abgehalten werden soll, sind jetzt die ersten Bestellungen seitens des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes ausgegeben worden. Die erste Rate sind 105 000 Gros (15 120 000 Stück) Kornblumen der Blumenindustrie unseres Bezirkes in Auftrag gegeben, die Bestellung auf eine gleichgroße Rate wird erwartet. Von der ersten Rate sind 70 000 Gros in Neustadt, 35 000 Gros in Sebnitz bestellt worden. Als Einzelverkaufspreis ist 10 Pfg. festgesetzt worden. Die Kornblumen, die an dem vorgenannten Tage zum Verkauf gelangen, haben eine besondere Gestalt und sind reichsweitlich geschützt worden, so daß Nachahmungen unmöglich sind.

K a d e b e r g, 19. Juni. (Tragischer Tod.) Der traurige Tod der Frau Kaufmann Lampel, die durch einen Sturz in die Düngergarbe tödlich verunglückte, hat ein weiteres Opfer gefordert. Aus Verzweiflung über den Verlust der Gattin hat der hinterlassene 71 Jahre alte Ehemann sich durch Erschießen am Mittwoch nachmittags entlebt.

D r e s d e n. Ar der Schuldigung des R.

S. Militärvereinsbundes vor dem König am 6. Juli werden sich etwa 20 000 Bundesmitglieder beteiligen.

G r o ß e n h a i n. (Sonntagsruhe für Aerzte.) Die Aerzte des amtschulmannschaftlichen Bezirkes Großhain haben beschlossen, von jetzt an Sprechstunden an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr abzuhalten. Dringende Fälle sollen jedoch auch wie bisher Sonn- und Feiertags behandelt werden. Von dem Beschluß werden die Städte und Orte: Großhain, Kiesa, Gröba, Gröbzig, Priesteritz und Seußlitz betroffen.

— Der 3. Samariterfahrertag findet im nächsten Jahre in Großhain statt.

W u r z e n. (Beim Baden ertrunken.) Im Militärbad im Mühlgraben ertrank am Montag beim Baden ein Soldat des hiesigen Infanterie-Bataillons Nr. 179. Die Leiche wurde alsbald geborgen. Der Soldat war Freischwimmer und hat vermutlich den Tod infolge eines Krampfanfalles gefunden.

— Das Wespennest im Unterod. Diese fast unglückliche Tatsache stellte vorige Woche eine ältere Einwohnerin in Jonsdorf unfreiwillig fest. Als sie nämlich einem älteren Schranke, dessen Inhalt sie in letzter Zeit nicht benutzt hat, das besagte Kleidungsstück entnehmen wollte, tönte ihr ein merkwürdiges Gebrausch entgegen. Bei schnelligster Untersuchung fand sie ein in den Falten eines Rockes befindliches Wespennest mit altem Zubehör.

B l a u e n i. B. (Des Kindes Engel.) Am Montag vormittag führte in der Dittelsstraße 36 das 4 Jahre alte Kind eines Beamten aus dem 3. Stock in den Hof. Das Kind fiel zunächst auf die Drähte des elektrischen Leitungsnetzes, die vom Haus in das Stickeriegebäude führen, und von dort auf den gepflasterten Hof. Der Arzt stellte zur Freude der Mutter fest, daß das kleine Wesen von dem Sturze aus so beträchtlicher Höhe nur eine ungefährliche Kopfverletzung davongetragen hat.

L e i p z i g, 17. Juni. Zum 12. Deutschen Turnfest in Leipzig werden nicht weniger als 70 Turner-Sonderzüge eintreffen, und zwar 67 (darunter 3 aus Österreich) am Festsonntag und 3 am Festsonntag. Die Züge führen durchweg nur die 3. Wagenklasse. Die Fahrpläne für diese Sonderzüge sind jetzt in einer 2tägigen Konferenz von 40 höheren Eisenbahnbeamten aus allen Eisenbahndirektionsbezirken Deutschlands im Beratungszimmer des Leipziger Hauptbahnhofes festgelegt worden.

L e i p z i g, 17. Juni. In Leipzig halten sich als Besucher der Universität und vor allem der Handelshochschule zahlreiche slawische Studenten auf, die sich einer weitgehenden Gastfreundschaft erfreuen, diese aber von Zeit zu Zeit in ihrem slawischen Größenwahn und Eigendünkel mit größtem Unbändlichkeit zum Sonntag infolge des provozierenden Benehmens

einer aus etwa 10 Ausländern, Argentiner, Russen und Serben, bestehenden Gesellschaft in einem Leipziger Kabarett zu einer großen Standaßene. Von mehreren dieser Personen wurde in herausfordernder Weise die serbische Nationalhymne angestimmt. Als sich die anwesenden deutschen Gäste, die sich durchweg aus den besseren Kreisen zusammensetzten, dieses verbat, wurden sie mit Ausdrücken, wie „Deutsche Schweine“ und anderen Schimpfworten überschüttet. Bei den sich nun entspannenden Täuschlichkeiten wurde einem deutschem Gäste von einem der Ausländer mit einem Schlagring ein Hieb ins Gesicht versetzt. Da die Slawen den Aufforderungen des Geschäftsführers des Kabarets, dieses zu verlassen, nicht Folge leisteten, wurden sie schließlich von herbeigerufenen Schutzleuten zur Feststellung ihrer Personalien nach der nächsten Polizeiwache gebracht. Hierbei hatte einer der Verhafteten noch die Freiheit, ein Hoch auf Frankreich auszubringen. Wie in dem offiziellen Polizeibericht mitgeteilt wird, ist das Polizeiamt bereits in eingehende Erörterungen über diese Ausschreitungen der slawischen Studenten eingetreten und wird zweifellos mit größter Strenge gegen sie vorgehen. Ein ähnlicher Vorfall hatte sich bereits vor einigen Monaten in einem Leipziger Nachtcafé abgespielt. In diesem Falle hat das Polizeiamt dem Wirte, der bei dieser Gelegenheit einen bedenklichen Mangel an Energie den ausländischen Gästen gegenüber gezeigt hatte, die Sezung einer früheren Polizeiwache für den Wiederholungsfall angedroht.

— Festgenommen wurde der Einbrecher, der in L i c h t e n s t e i n beim Fleischermeister Frank 1700 Mk. erbeutete. Es ist der ehemalige Fleischer, jetzige Handarbeiter Wagner.

### Kirchennachrichten von B r e t n i g.

5. Sonntag n. Trinitatis: 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Text: Lukas 5, 1—11. Thema: Die Fahrt auf die Höhe.

Ertrag der Kollekte für das Veteranenheim 20 Mk.

G e b o r e n: dem Fabrikarbeiter Paul Robert Heinrich ein Sohn; dem Kantoristen Max Arthur Gebler ein Sohn.

G e s t o r b e n: Helene Hilde Bergmann, 3 J. 16 T. alt.

E v. luth. Jünglingsverein: Sonntag den 22. Juni: Besuch des Heimatfestes in Bischofswerda. Abmarsch vorm. 10 Uhr vom Pfarrhause. Nächste Abendversammlung: Sonntag den 29. Juni: Wichtige Beratung. Alle kommen.

E v. luth. Jungfrauenverein: Sonntag den 22. Juni: Besuch des Heimatfestes in Bischofswerda. Abmarsch vorm. 10 Uhr vom Pfarrhause.

Mittwoch den 25. Juni abends 8 Uhr: Versammlung im Pfarrhause. Spielen im Freien.

## Die Jubiläumsfestlichkeiten.

Schon seit einigen Tagen steht das Deutsche Reich und vornehmlich die Reichshauptstadt Berlin im Zeichen des kaiserlichen Regierungsjubiläums. Der Reichstag feierte den Monarchen in einer Festkündigung, das preussische Abgeordnetenhaus gedachte des Jubiläums an dem Tage, an dem es sein Präsidium wählte, und die verschiedenen deutschen Bundesfürsten erließen dem Kaiser zu Ehren Amnestien. Der Hauptfeierabend aber war wohl der Montag, und das namentlich für Berlin.

Schon früh um 7 Uhr brachten 7000 Schüler dem kaiserlichen Jubilar ein Glückwunschen im Schloße dar. Als erster der Gratulanten fuhr der Kronprinz vor, dem sich dann in langer Reihe die anderen Glückwünscher der Familie, der Hofwürdenträger, der Generaladjutanten, der Minister, der Generale, der Bundesratsmitglieder, der Parlamentarier, der Gesandten, der Städteordnungen und anderer Deputationen anschlossen. Es war bis in die Mittagsstunde ein ständiges Gehen und Kommen im Berliner Schloße. Mittags fand in der Univerfildt eine stimmungsvolle Feier statt, bei der Professor Hingz die Festrede hielt. In dieser machte er eine Mitteilung, welche die Gesinnungstreue des Kaisers für die Verfassung in schönstem Lichte zeigt. Professor Hingz erzählte:

„Einst sagte mir der Kaiser, daß er von dem Justizminister und Kronsyndikus Dr. Kriebberg in der letzten Stunde seines kaiserlichen Lebens darauf hingewiesen worden sei, daß ihm sofort nach dessen Hincheiden ein für diesen Fall bereitgehaltenes verpacktes Schriftstück von großer Wichtigkeit vorgelegt werden würde; und in der Tat war dies das erste, was Seine Majestät auf seinem Schreibtische vorband. Er öffnete es und erkannte sofort die charakteristischen Schriftzüge König Friedrich Wilhelm IV. mit vielen Unterreichungen und Ausrufungszeichen, wie dieser zu schreiben pflegte. Es war ein politisches Testament, das jedem Thronfolger beim Regierungsantritt vorgelegt werden mußte; und es enthielt eine in den stärksten und beweglichsten Worten gehaltene Mahnung, die Verfassung noch vor der Beibehaltung unzugänglich. König Friedrich Wilhelm IV. hatte ja, wie man weiß, zeitweilig an dem Gedanken gelehrt, die im Sturm und Drang des Revolutionsjahres geborene, von der Regierung zwar erst aufgewandte, dann aber auf dem Wege der Vereinbarung mit der Volksvertretung revidierte Verfassung zu erlösen durch einen aus königlicher Machtvollkommenheit verliehenen Freibrief, der gar nichts von dem revolutionären Charakter moderner Konstitutionen haben sollte. Nun hatte Friedrich Wilhelm IV. noch über seinen Tod hinaus auf seine Nachfolger einzuwirken gesucht mit aller Macht, die ein Toter auf Lebende ausüben kann, um diesem Königswunsch in Zukunft doch noch einmal Erfüllung zu verschaffen. Kaiser Wilhelm II. hatte ebensowenig wie seine beiden Vorgänger irgendwelche Neigung, diesem Appell seines königlichen Großvaters zu folgen; aber er ging weiter. Er erwog, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß in Zukunft einmal ein junger, unerfahrener Herrscher zur Regierung käme, auf den dieses Testament doch vielleicht einen beruhigenden Eindruck hätte machen können: „Und seitdem — sagte Seine Majestät — war es mir, als ob ich ein Autograph im Hause hätte, und es ließ mir keine Ruhe, als bis das Testament vernichtet war.“ Es wurde verbrannt und das Kubert an das königliche Archiv abgegeben mit der Bemerkung: „Inhalt vernichtet.“

Diese Mitteilung machte einen großen Eindruck auf die Festversammlung.

Der Kaiser nahm natürlich Gelegenheit, anlässlich seines Ehrentages viele Auszeichnungen zu vergeben. Aus deren langer Reihe seien hier zwei Auszeichnungen erwähnt. Der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg erhielt den Charakter als Generalleutnant, und das 2. (Pommerische) Jägerbataillon erhielt den Ehrennamen „Fürst Bismarck“. Im Laufe des Tages wurde dann bekannt, daß noch andere deutsche Bundesfürsten Amnestien erlassen hatten, und daß im ganzen Reich die Regierungs- und städtische Behörden in feierlicher Weise den Tag feierten. Der Jubilar selbst beschloß den Tag mit einem Besuch der Galaberger, bei der „Söhnegrin“ in Szene ging und der ein außerordentlich feierlich gestimmtes und feierlich geschmücktes Publikum bewohnte. Auf der Heimfahrt wurde der Kaiser von der die überaus prächtig decorierten Straßen durchwogenden riesenhaften Menge stürmisch um-

jubelt. Erst gegen Mitternacht wurde es leerer in den Feststraßen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm nahm Dienstag durch den Mund des Prinz-Regenten Ludwig von Bayern die Glückwünsche der deutschen Bundesfürsten entgegen und dankte in längerer Ansprache. Das Geschenk der Bundesfürsten besteht in einem Modell des von Prof. Fritz v. Müller in München entworfenen Brunnenlaufes. Das Original, ein Sinnbild der engen Zusammengehörigkeit der deutschen Bundesstaaten und des Reichsgedankens, kann, da noch nicht ganz vollendet, erst in einigen Monaten übergeben werden.

\* Aus Anlaß seines Regierungsjubiläums hat Kaiser Wilhelm dem Reichstanzler v. Bethmann Hollweg den Charakter als Generalleutnant verliehen. — Dem Pommerischen Jägerbataillon Nr. 2 wurde der Name „Fürst Bismarck“ verliehen.

\* Dem Hamburger Rennklub hat Kaiser Wilhelm mitteilen lassen, daß er in Begleitung seiner Gemahlin am Eröffnungstage des Derby-Meetings am 22. d. Mts. dem Rennen beiwohnen werde. Für den Reiter des Derby-Siegers hat die Kaiserin einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet.

\* Trotzdem es verschiedentlich in Abrede gestellt wird, dürfte doch Herr Rudolf Spreckels aus San Francisco, der Sohn des verstorbenen deutschamerikanischen Zuckerkönigs Klaus Spreckels, als Nachfolger des Herrn Reishman zum amerikanischen Botschafter in Berlin ernannt werden. Auch in maßgebenden amtlichen Kreisen Berlins wird nicht in Abrede gestellt, daß Herr Spreckels auf der Liste der Kandidaten steht. Herr Spreckels soll dem Kaiser während der Meier Woche vorgelegt werden. Er ist im Jahre 1872 in San Francisco geboren.

\* Gegen das Besitzsteuerübereinkommen machen sich in Sachsen immer mehr Stimmen geltend. Die einen meinen, die Vermögenszuwachssteuer entbehre in gleicher Weise sozialen Empfindens wie wirtschaftlicher Gerechtigkeit. Eine reine Vermögenszuwachssteuer sei für Sachsen mit seiner aufstrebenden Industrie unannehmbar. Niemand sollte ein Interesse daran haben, ihre Entwicklung durch eine solche verkehrte Steuerpolitik zu unterbinden. Andere sagen, daß die Annahme des geplanten Übereinkommens auf das tiefste zu beklagen wäre. Es gäbe kaum irgendeine Steuer, die derartig den Erfordernissen der Industrie widerstreite, wie die Vermögenszuwachssteuer.

### Osterreich-Ungarn.

\* Die diesjährigen großen Manöver zerfallen in zwei Teile: Die Manöver in Böhmen, die man nach dem Muster der deutschen Kaisermanöver „Erzherzog-Manöver“ nennen kann, da der Erzherzog-Thronfolger ihre Oberleitung haben wird, und die in Ungarn stattfindenden großen Kavalleriemänöver. An den Manövern in Böhmen, die unter der Leitung des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand stehen werden, nehmen das achte und neunte Korps, wahrscheinlich auch Teile des ersten (Kratlauer), 11. (Wiener) und 14. (Jnnbruder) Korps teil. An diesen Manövern wird auch Erzherzog Karl Franz Joseph teilnehmen, der der Feldartillerie zugeweiht wird.

### England.

\* Der Bericht des mit der Untersuchung in Sachen des von der englischen Regierung mit der Marconi-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages beauftragten parlamentarischen Ausschusses spricht die Minister von jedem Mißbrauch frei; indessen findet der Bericht einige Minister tadelnswert hinsichtlich des Kaufes von Aktien der amerikanischen Marconi-Gesellschaft, deren Verwalter Gobrey Jaacs gleichzeitig Generaldirektor der englischen Marconi-Gesellschaft ist.

### Schweden.

\* Die Staatsschuldenkommission hat ein

Abereinkommen abgeschlossen mit einer Bankvereinigung, bestehend aus vier französischen Banken, der Stockholmer Enskildabank und der Stockholmer Handelsbank, Warburg u. Komp., Hamburg, zwecks Übernahme einer neuen schwedischen Staatsanleihe von vierhundert Millionen Kronen. Die 4½prozentigen Obligationen werden vom 1. Oktober 1913 datiert.

### Balkanstaaten.

\* Das übergebene Rücktrittsgesuch des serbischen Kabinetts Pasitsch wurde auf des Königs Wunsch zurückgezogen. Aus Petersburg in Belgrad eingelaufene Nachrichten besagen, daß die serbischen Ansprüche durch den Schiedsspruch des Zaren keine Befriedigung finden werden. Deshalb hat der Ministerpräsident Pasitsch, wie in Regierungskreisen verlautet, für seine Fahrt nach Petersburg den Auftrag erhalten, die dortigen maßgebenden Kreise von dem gerechten Verlangen der Serben zu überzeugen.

\* Nach Feststellung der Polizei in Konstantinopel zählt die Opposition, zu welcher die Mitglieder der Mahmut-Scheffets gehören, 13 500 Mitglieder. Darunter sind 120 Fezbahs, d. h. ausgeloste Mitglieder, die die geplanten Attentate ausführen sollten. Man hofft in Konstantinopel zusehends, diese Widerhaken unschädlich machen zu können.

\* Die Polizei in Sofia forderte eine größere Anzahl serbischer Staatsbürger, zumeist Gewerbetreibende, auf, Sofia sofort zu verlassen. In Verbindung damit stand auch die polizeiliche Bewachung der serbischen Gesandtschaft in Sofia.

## Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.)

Berlin, 18. Juni.

In der Sitzung vom Dienstag übermittelte der Präsident Dr. Kämpf dem Hause zunächst den Dank Kaiser Wilhelms für die Glückwünsche zu seinem Regierungsjubiläum. Er gedachte dann des eben verstorbenen Zentrumsabgeordneten Freiherrn von Massen-Waldfisch, dessen Andenken das Haus in üblicher Weise ehrte. Darauf wurde das Gesetz über den Unterstufungswohnort in Bayern in dritter Lesung angenommen und dann die zweite Beratung der Wehrvorlagen fortgesetzt. Abg. Graf Frajchma (Zentr.) bekämpfte den sozialdemokratischen Antrag betreffend Einführung der einjährigen Dienstzeit und Beilegung des Einjährig-Wehrpflichtigen-Vorrechts. In demselben Sinne äußerte sich Abg. Nebel (Kon.).

Kriegsminister v. Heeringen: Alle Mächte, die die Dienstzeit herabsetzen würden, also die Qualität ihrer Soldaten verringern würden, müßten mit der Quantität in der Höhe gehen. Die Sozialdemokraten wollen ja auch ganz etwas andres mit der Verkürzung der Dienstzeit. Die Miliz ist für sie vor allen Dingen eine politische Forderung. Sie wollen die Macht der Regierung schwächen. Aber tatsächlich schwächen sie die Sicherheit des Vaterlandes damit. Ich glaube, es gibt kein Land, wo die Armee so wenig bei inneren Unruhen verwendet wird, wie in Deutschland. In der Einstellung aller Paradenmäßigen sind wir bereits an der Grenze des Möglichen gegangen. Der Kriegsminister spricht dann gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der einjährigen Dienstzeit und für die Erhaltung des Einjährigenprivilegs im Rahmen der bestehenden Verhältnisse. Wir müssen unsere Friedenspräsenz in alter Stärke beibehalten. Es geht auch nicht an, bei den heutigen gespannten politischen Zeiten an der Grenze die Mannschaften des Wehrdienstes heranzuziehen. Sonst würde die Folge der Krieg sein. Wir müssen deshalb die Armee organisieren, wie es am ersten Tage eines Krieges notwendig ist. Für die Offiziere sind Milizen ungeeignet. Das hat auch ein schweizerischer Offizier erklärt. Deutschland muß aber den Krieg offen für sich führen. Es braucht daher eine gut ausgebildete Armee im Frieden. Ich bitte dringend, alle Anträge auf Verkürzung der Dienstzeit abzulehnen.

## Der Heimweg.

Roman von Ida Bod.

Egon stand auf, legte die Hand auf Raffles rechte Schulter und schüttelte den Alten.

„Das lassen Sie in Zukunft nur sein, Raffle!“

Es lag recht wenig Ton in Egons Stimme. Die Worte kamen so gepreßt heraus. Er trat an das Geländer der Veranda, neigte sich darüber und stieß einen grollen Pfiff aus einem Hornpfeifen aus. Dann trat er in das Zimmer, langte einen Stuhl von der Wand und ging etwas schwerfällig über die Wendeltreppe in den Halbstock und dann die Terrasse überschreitend, in den Garten. Da warteten schon seine beiden braunen Schweisshunde. Sie blickten ihn wie fragend an und trabten dann hinter ihm her.

„Was diesem Kurt nur eingefallen war?“ dachte er. — Er brauchte wahrhaftig keine Erinnerung!

Egon durchschritt den Park und trat durch das hohe Tor, dessen Pfeiler von ruhenden Hirchen getränkt waren, auf die Landstraße, die seinen Park von den Feldern trennte und dann in ihrer Fortsetzung an dem Hochwald vorbeiführte, der zu seinem Besitz gehörte.

Dem Walde schritt er jetzt zu. Er paffte aus seiner kurzen Pfeife. — Raffles Mischung war nicht übel.

Also, nun geht er wieder ins Revier. So heute wie gestern und vorgestern. Und morgen und übermorgen wird's wohl das gleiche sein.

Aber im Walde ist er noch am ruhigsten, da hörte das Wüten gegen sich selbst auf. Es war alles so gedämpft, so, als wenn die Leidenschaft schlief. Wenn sie nur niemals aufwachte. Aber das war's ja! Sie konnte ihn plötzlich überfallen und bis ins Mark durchwählen, und seitdem Kurt mit ihm gepöschelt, an jenem ersten Abend, da er ihm entgegengefahren, war sein Glaube an sich selbst erschüttert. Ist er denn ein Mensch, durfte er, weil er ein Übermaß an Größe hatte, auch über das, was menschlich ist, hinausstreben? Wie einfach! — Wenn er in solchem Pathos dachte, kam er sich hinterher geradezu jammervoll vor. Mit Pathos täuscht man Dummköpfe. Und dann erschien er sich so klein, so zermürbt, so zerissen in seinen Gefühlen. — Er konnte stöhnen und seufzen und fand sich hilflos wie ein Kind.

Im Walde ist Ruhe. In einer leichten Steigung warf Egon sich auf's Moos. Die beiden Hunde legten sich ihm zu Füßen. Hinauf blickte er, da, zwischen den Tannen sah er ein Stück blauen Himmels. Hier im Walde dachte er am liebsten an die Vergangenheit. Aus dem Waldboden drang neue Kraft in ihn.

Heute nicht. „Italien und Ägypten!“ Ihn bedrückte es fast, daß Raffle... Aber was konnte er denn wissen. So gar auf den Kopf gefallen ist man nicht,“ hatte der Alte gesagt, und der Ton, in dem er's sagte, ließ vermuten, daß er ihm unrecht gab. Er wußte doch gar nichts, und dennoch! Alte Menschen, die mit der Natur verwaachsen sind, haben ein feines

Gefühl für alles Menschliche. Natürlich — und natürlich war's doch nicht, daß er sie gehen hieß, und — menschlich auch nicht. Das tut kein Tier. Da stieg ihm wieder der Zorn gegen sich selbst — heute, mitten in der Ruhe des Waldes, auf.

Egon stemmte sich auf den Ellenbogen des rechten Armes in halb sitzender Lage und die Hände verschränkt blickte er vor sich hin in das Moos.

Die Hunde hoben die Köpfe. Der große Mensch hatte jetzt den Wunsch eines Kindes: Seine Mutter wollte er hier haben, und ihr erzählen, daß eine wahnsinnige Liebe über ihn gekommen, zu einem blonden, herrlichen Weib. Ihm schien das höchste Glück aufgegangen, er lag auf den Knien und betete die Schönheit an. Schönheit war ihm immer Wahrheit. Das hatte sie ihn ja gelehrt, die Mutter. Diese Schönheit aber war nicht heilig, nein — Lüge — und doch nicht Lüge, sie lag ja nicht, sie verschwieg nur. — Sie ist die Wahrheit gewesen, ich hab's an ihren Küssen empfunden an ihrem Atem — so läßt nicht Liebe! — Was sollte ihm da die Mutter. Sie war anders, sie hätte sie ja nicht einmal verstanden, was kann ihm die Mutter sagen?

Seitdem er Marie verlassen, führte Egon einen ununterbrochenen Kampf gegen das, was er quert seine Schwäche nannte, und das er für das Wahre, Menschliche zu halten immer mehr geneigt wurde. Nach vier Monaten, wenn es ihn so übermannte, erschien er sich als der Unterliegende, und wie ein Kämpfer strebte er immer wieder, sich aufzurichten.

Abg. Schulz (Soz.) meint, daß die Söhne der Reichen nur ein Jahr zu dienen brauchen, auch für die Armen ein Jahr Dienstzeit genügen müsse. — Dem widerspricht der Kriegsminister abermals.

Abg. Zubeil (Soz.) rügt die Beschimpfungen und Mißhandlungen der Soldaten in der Kaiserne.

Kriegsminister v. Heeringen: Wenn gelagt wird, daß ein andres Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten nach dem Felzug eingetreten sei, weil der Offizier da nichts mehr zu befürchten hatte, dann fehlen mir die parlamentarischen Ausdrücke für solche Behauptungen.

Das Kapitel „Dauer der Dienstpflicht“ ist damit beendet. Weil das Haus nur schon beletzt ist, wird die Abstimmung über Artikel 1 erst Mittwoch stattfinden. Es folgte eine längere Aussprache über das Vorschlagswesen, an der die Abgg. Stäulen (Soz.), v. Gräfe (Kon.), Graf Frajchma (Zentr.), Schöpfung (Soz.) und Generalleutnant v. Wandel sich beteiligten. Danach vertagte sich das Haus.

## Heer und flotte.

— Der preuß. Kriegsminister hat vor einiger Zeit entschieden, daß in oder bei Festungsstädten keine Fliegerstützpunkte errichtet werden dürfen. Da dadurch der Plan, bei einem solchen Stützpunkt zu schaffen, hinfällig wurde, soll jetzt Grünberg einen Fliegerstützpunkt erhalten. Die Kosten für die Anlage werden zu drei Vierteln aus der Nationalkassenspende gedeckt, den Rest bringt die Stadt Grünberg auf. Der Stützpunkt soll schon in den diesjährigen Kaisermanövern betriebsfähig sein.

## Von Nah und fern.

50-jähriges Handwerksmeisterjubiläum des Herzogs von Cumberland. Der Herzog von Cumberland hat in seiner Jugend den alten Sitt im Welfenhaufe gemäß das Drechslerhandwerk erlernt. Vor 50 Jahren am 17. Juni 1863, legte der Herzog sein Meisterprüfung durch Anfertigung eines vollständig gedrehten Potales ab. Damals ernannte ihn die Drechslerinnung in Hannover zu ihrem Ehrenmitglied. Die Innung hat jetzt dem Herzog an seinem Jubiläumstage einen feierlich ausgearbeiteten Ehrenmeisterbrief und eine Zeichnung des Meisterstückes mit der Aufschrift „17. Juni 1863—1913“ überreicht.

Ein deutsches Fährschiff gerammt. Das Fährschiff „Swinemünde“ wurde, als es im Fahrgeleise eines Zuges von Swinemünde nach Dithmarschen beförderte, von dem nach Swinemünde fahrenden griechischen Dampfer „Melencas“ gerammt. Dem Fährschiff wurde eine Seitenwand eingedrückt, und die Seitenhäuser wurden beschädigt. Es wurde, da es bei dem Zusammenstoß led geworden war, im flachen Wasser veranort. Die Reisenden konnten ohne Gefahr das Fährschiff verlassen.

Eine lustige „Spionage“-Geschichte. Eine Verbreitere sich vor einigen Tagen das Gerücht, daß an der Bahnhofs-Kassens-Böden drei fremdländische Offiziere Aufzeichnungen vornahm. Sofort wurde der Gendarmeriewachmeister nach nachrichtig, der sich unverzüglich an den Kommandanten der dortigen Wache meldete. Er traf dort mit den Verdächtigen zusammen, die auf seinen Anruf sofort anhielten. Bei ihrer Vernehmung entpuppten sich die angeblichen Spione als drei Offiziere vom 156. Regiment aus Krieg, die den Auftrag hatten, in jener Gegend Aufzeichnungen vorzunehmen. In ihrer neuen grauen Uniform, die noch wenig gesehen worden ist, wurden sie von der Bevölkerung für Spione gehalten.

Verabung einer Kaffe. Zwei mummierte Räuber drangen nachts in die Revierlehnsklasse von Neuentrichen an der Sieg und zwangen den Wendanten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Kaffeegelder. Sie raubten einen größeren Betrag und entkamen ungehindert.

Egon warf sich wieder zurück ins Moos und breitete die Arme von sich. Die Bräute wurde von tiefen Atemzügen gehoben. Bestieg Was war besieg? Er selbst oder das Starke Unbeglückte, Unmenschliche in ihm? Dann wäre er ja Sieger.

Die Erwägungen taten ihm weh, dieses ewige Denken, nutzloses Drehen. Er fühlte dabei förmlich das taktmäßige Aufschlagen der Drehschraube auf seinen Kopf. Er preschte die Hände vor die Stirn, so daß die Augen und bedeckt waren. Wie's da drinnen hämmerte und bohrte. Ihr Bild wollte er sehen, aber es ließ sich nicht vor seine Augen zwingen, nicht er nicht! Und gestern abend hatte er doch wieder alle ihre Bilder vor sich ausgebreitet und seine tolle Stunde gehabt wie so oft vorher. Diese Liebe, diese unselbige Liebe, die stärker war als sein Stolz, als seine Vernunft. Wie er sich sehnte nach dem blonden Weib! Immer öfter überlegte er sich, den Kampf gegen sie aufzugeben! Sie wiedersehen — alles vergessen — glücklich sein! Immer hinwärtig wurde das Bollwerk hinter dem er sich verchanzte — immer stärker das bringende Verlangen! Und so gar nicht zu wissen...! Jetzt fuhr er hastig in die Höhe. Es schnürte ihm den Hals zu, ein Leben durch seinen Körper. Wenn sie... nicht lebte... lebte? „Nein, nein,“ rief er ganz laut. Er wünschte sich über die feuchte Stimm. Ihn er hoben sich und blickten ihn mit ihren Augen, ernsten Augen an. „Nur das nicht!“ Egon sah seine Stühle mit beiden Händen. „Wenn das wäre!“ dachte er, „wenn

Eine Eisenergube polizeilich ge... Die Eisen- und Manganzergube... in der vor kurzem... eine Explosion vier Bergleute getötet... und die einer französischen Gesellschaft... wurde wegen unzulänglicher Sicher-... vorrichtungen durch polizeiliche Verfügung... geschlossen.

Durch einen Knopf erkannt. In Gotha... es dem Kriminalkommissar Oßohn mit... eines einzigen Knopfes die Persönlichkeit... von auswärts zugereisten Selbstmörders... knüpfte, der jede Spur seiner Herkunft... möglichst getilgt und sich fälschlich als „Wille... von Berlin“ in das Fremdenbuch eines Gast-... eingetragene hatte. Der Knopf lenkte die... nach dem Rheinland, und in... Person eines Rechtsanwalts aus Düsseldorf... wurde jetzt der geheimnisvolle Fremde ermittelt.

Schwere Automobilunfälle. In der... von Weizwasser in Nordböhmen wurde... einen Automobilunfall der Zittauer... Kabiner getötet, seine Gattin erlitt... Schädelbruch, der mitfahrende Direktor... einen Armbruch. — Auf der Land-... bei Wüderich nächst Krefeld stießen fünf... Automobile zusammen, die vom Krefelder... kamen. Das aus einer Seitenstraße... kommende zweite Auto fuhr auf das erste, wäh-... die drei nachfolgenden auf diese beiden... So weit bisher bekannt wurde, sind... Personen getötet und fünf Personen schwer... verletzt worden.

Frankreichs Bevölkerung nimmt wieder... Die neuen amtlichen Aufstellungen bringen... Nachricht, die den Franzosen Freude machen... Die Bevölkerung Frankreichs nimmt... wieder zu, die Sterblichkeit hat nachgelassen. Es... war nur ein ganz kleiner Zuwachs vor-... der vielleicht ist es ein Anfang. Im Jahre... 1911 betrug die Geburtenziffer 742 000 und im... 1912 745 000. Im Jahre 1911 hatte... Frankreich 35 000 Seelen verloren, im Jahre... 1912 55 000 Seelen gewonnen. Die Sterblich-... keit ist, und das ist das erfreulichste, nie-... so gering gewesen wie im Jahre 1912.

Ein Generalstreik ist in Mailand ausge-... brachen. Bis jetzt ist er auf die großen Fabriken... der Vorstädte beschränkt geblieben. Die Ruhe... angesetzt. Von 35 städtischen Stadtbahn-... Linien konnte der Verkehr auf sieben nur in be-... deutlichem Umfange aufrechterhalten werden. Die... Bauhandwerker, Buchdrucker und Wäcker... stellen, die Zeitungsetzer arbeiten, auch die... Geschäfte sind geöffnet. Die Maßnahmen... der Behörden für Aufrechterhaltung der Ord-... nung sind außerordentlich; Kavalierie durchzieht... die Vorstädte.

Das Erdbeben in Bulgarien. Die Be-... wohner von Tirnowo und Umgegend wurde... Dienstag durch einen neuen Erdstoß erschreckt. Das... Beben ging jedoch vorüber, ohne weiteren... Schaden anzurichten. Da Post und Bahn-... verbindungen gestört sind, sind über die ersten... Nachrichten immer noch wenig Einzelheiten zu er-... halten. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen... Nachrichten haben die Städte Tirnowo, Gorna... Dschumowa und Leskowitz am meisten gelitten. Sehr... viele Häuser sind eingestürzt. Die Be-... wohner haben umfassende Maßnahmen getroffen, um... den umliegenden Ortschaften Brot für die... nächsten Tage herbeizuschaffen zu lassen. In... Tirnowo sind durch das Erdbeben die Kirchen... und fast sämtliche öffentliche Gebäude schwer... beschädigt worden. Unter der Bevölkerung... herrscht eine große Panik, zumal bei dem Mangel... an Verbindungen eine Hungernot auszubrechen... droht.

### Kunst und Wissenschaft.

687 deutsche Privateisenbahnen. Die... Zahl der deutschen Privat-Eisenbahnen ist gar... nicht so gering, wie man wohl allgemein an-... nimmt. Wie der neueste Geschäftsbericht des... Verbandes deutscher Privat-Eisenbahn-Beamten... zeigt, beträgt die Zahl der deutschen Privat-... eisenbahnen gegenwärtig nicht weniger als... 687 mit einer Betriebslänge von 19 544 Kilo-

metern. Hierin sind auch die Bahnen in den... deutschen Kolonien eingeschlossen. Der Dienst... wird versehen von 59 605 Beamten und 36 392... Arbeitern. Um die Sicherheit des Betriebes... zu gewährleisten, soll fortan die Arbeitszeit... nicht länger als 14 Stunden täglich dauern.

Die Karikaturensammlung... Kaiser Wilhelms. Eine der interessantesten Sammlungen des... Kaisers ist unstreitig dessen Karikaturensamm-... lung. Viele Jahre hindurch wagten die Zeichner... der Witzblätter es nicht, den Kaiser in Bildern... mit ähnlichen Gesichtszügen zu zeichnen, um

gegen jene geregelten Krankenhäuser erscheint. Meist handelt es sich dabei um Krüppel, die... sich vom Lande nach Rom eingeschlichen haben... und die ein Polzitt ohne weiteres ihrer... Heimatsbehörde zustellen könnten. Auch würde... ein Verein gegen Bettler müßlos die wenigen... Bedürftigen von der Unmenge, die zu ihrem... Privatvermögen betteln, zu scheiden wissen. In-... dessen ist der Römer gewohnt, die Bettler... als einen besonderen Stand nicht nur gelten zu... lassen, sondern gewissermaßen zu achten. Viele... geben aus abergläubischer Furcht vor der... Jettatura, dem „bösen Blick“, und den Flächen, die... abgewiesene Krüppel auszustößen pflegen, die... meisten jedoch, um keine schlechte Figur den... andern gegenüber zu machen, was der Römer... so außerordentlich fürchtet. Natürlich nähern die... Bettler die Freigebigkeit der Einheimischen und... Fremden in allen erdenklichen Gestalten aus. Zu... den bevorzugten Bettlern gehören zunächst jene, die... auf bequemen Stühlen vor den Kirchen Türen... sitzen, um den Eintretenden die schweren Kir-... chentüren vor ihnen zu öffnen. Gesunde Frauen, deren... frische Glieder selbst das weiche Herz nicht zu... rühren vermögen, mieten sich kleine schwächliche... Kinder, um durch diese Mißleid zu erregen. Merk-... würdigerweise bleiben die Kinder dieser angeblichen... Mütter immer klein. Zu den Bettlern kommen des... Sonntags noch zahllose Gelegenheitsbettler, die sich... vorher etwas zur Aber lassen und dann mit den... seltsamsten Binden durch Gasthäuser und Cafés... ziehen, um sich die folgende Wochenarbeit zu... erleichtern. Wer einem Bettler öfter eine Unter-... stützung gegeben hat, wird von diesem auch als... gute und feste Kundschaf mit einer gewissen... Höflichkeit behandelt, d. h. wenn er einmal... nichts geben will, so zeigt ihm ein huldvolles... Zucken an, daß er ja sonst stets anständig... genug gewesen sei, oder der Bettler übergeht... ihn auch gelegentlich von selbst mit zufriedenen... Lächeln, um dem Kunden eine Ausnahme-... stellung unter dem Massenpublikum einzu-... räumen. Die soziale Stellung des Bettlers ist

und Katharina soll auf der Terrasse decken für... zwei! Dem alten Inspektor war ganz sonderbar. Was... hatte sein Baron nur? Sollte Herr von Bergen... doch das Nichtigste getroffen haben mit diesem... Italien und Ägypten? Na, wir kann es recht... sein, schloß er seine Gedanken. Rastle wollte nur... noch einmal zum Meierhof hinüber, wo die große... Dreifachmaschine stand. Zum Abendbrot bin ich... plückerisch da, Herr Baron! Schon wegen des... seinen Tropfens. Er wollte gehen, dann wandte er sich... noch einmal: „Herr Baron, was ich noch sagen... wollte — Sie haben so leuchtende Augen. So ist's... recht, Herr Baron!“ Und lachend ging der alte... Inspektor davon. Egon wandte sich langsamen... Schrittes dem kleinen Tannengehölz zu, an das... sich der große Teich angeschlossen. Dort stand... eine Bank, sein Lieblingsplatz. Von hier aus... hatte er den Blick auf das Haus, auf den Wald... über die Straße, auf die uralten Tannen zur... Linken. Die Sonne war vollständig gesunken, schon... drangen leichte Dünste auf, die einen Schleier... woben, durch den man nichts Grelles sah, alles... abgedämpft, und von dem, was ferne lag, nur... schwache Schatten. Unten im Dorfe Böslan... läutete die Abendglocke. Egon lehnte sich auf... seiner Bank zurück. Das war der Frieden — auch... in ihm — nur ganz zutiefst in seiner Seele lauerte... die Angst, es könnte etwas hereinbrechen über... ihn, das den Frieden für ihn vernichtete — dann... tauschte er einen andern für ihn ein — den langen.

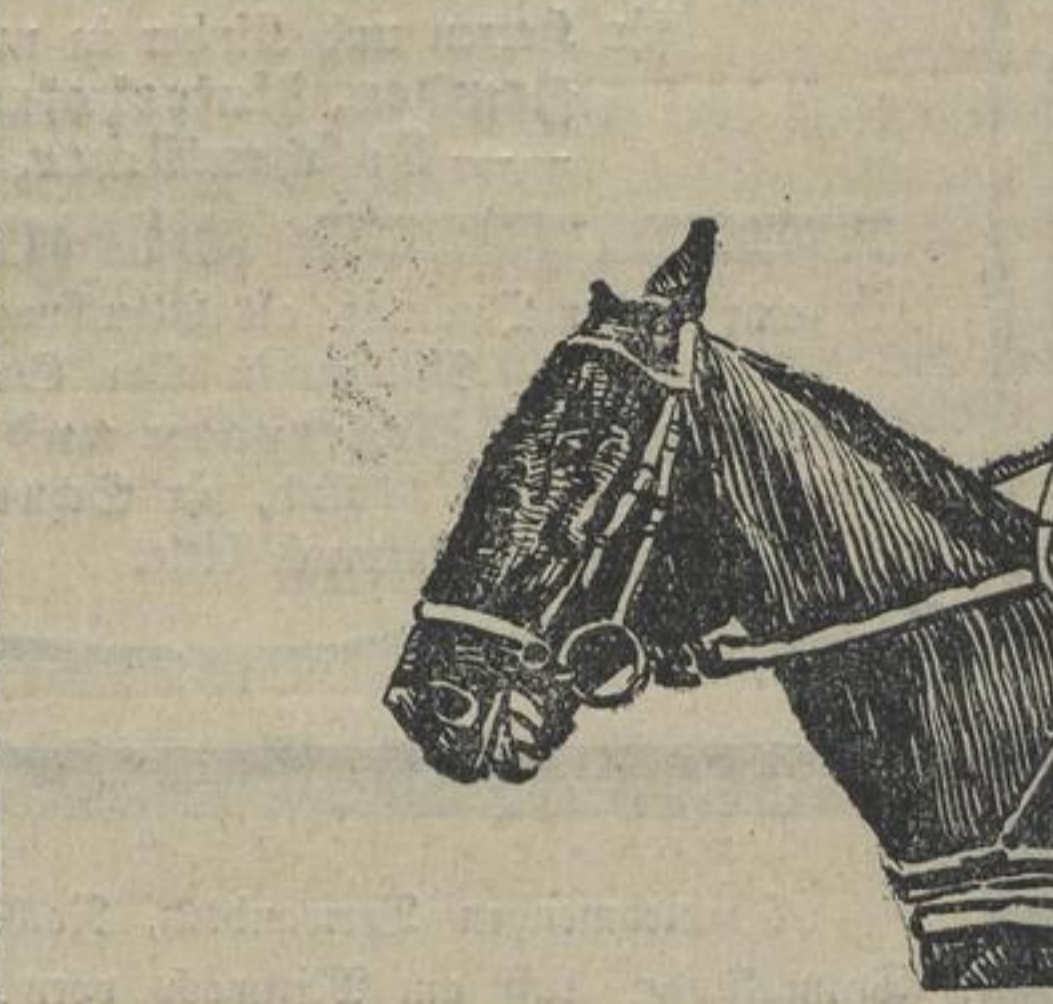
metern. Hierin sind auch die Bahnen in den... deutschen Kolonien eingeschlossen. Der Dienst... wird versehen von 59 605 Beamten und 36 392... Arbeitern. Um die Sicherheit des Betriebes... zu gewährleisten, soll fortan die Arbeitszeit... nicht länger als 14 Stunden täglich dauern.

### Die Karikaturensammlung Kaiser Wilhelms.

Eine der interessantesten Sammlungen des... Kaisers ist unstreitig dessen Karikaturensamm-... lung. Viele Jahre hindurch wagten die Zeichner... der Witzblätter es nicht, den Kaiser in Bildern... mit ähnlichen Gesichtszügen zu zeichnen, um

### Leutnant v. Egan-Krieger

gewann an einem Tage zwei Renner, in Magdeburg und in Berlin.



Die Rennbahn im Grunewald bei Berlin hatte... am letzten Sonntag einen großen Tag. Leutnant... v. Egan-Krieger kam in der Flugmaschine von... Magdeburg, wo er eben auf „Saspiß“ einen Sieg

### Die Bettlerplage in Rom.

Die Bettlerplage in Rom vergrößert sich... von Jahr zu Jahr und artet neuerdings, be-... sonders den Fremden gegenüber, völlig aus. Kaum... treffen sich zwei Mutterlaute aus, so streckt... sich ihnen irgend ein verkrüppeltes Glied oder... ein Armlumpi naot entgegen und dazu ge-... sellen sich die betannten Klageböde des römi-... schen Bettlers. Tatsächlich befinden sich gerade... in Rom genug Krankenhäuser, in denen die... armen Krüppel lebenslanglich versorgt werden. Aber... der Freiheitstrieb des Südländers steckt... so tief auch in der untersten aller Berufs-... schichten, daß ihm die Bettlei ein „Himmel“

### Leutnant v. Egan-Krieger

gewann an einem Tage zwei Renner, in Magdeburg und in Berlin.



Die Rennbahn im Grunewald bei Berlin hatte... am letzten Sonntag einen großen Tag. Leutnant... v. Egan-Krieger kam in der Flugmaschine von... Magdeburg, wo er eben auf „Saspiß“ einen Sieg

erungen hatte, auf der Rennbahn an. Dann... befleg er sein eigenes Pferd „Der Dragoon“ und... führte es zum Siege im „Preis von Leipzig“.

Aber die stille Mahnung unterdrückte Egon. — Was... wollte der lästige Mahner? Nein, nein. — Und wenn... er dann erfahren, wo sie weilte, dann sollte es... kein Halten mehr geben. Dann wollte er auf und... davon, dem Glück entgegen. Es konnte ja nur das... Glück sein. Keine Furcht war in ihm, daß sie ihn... anders empfangen könnte, als mit der alten... Liebe! — Hinforten wollte er vor sie auf die... Knie, wie ehedem — und sie umhingen und an... sich reizen und ihr blondes Haar mit... Küssen bedecken! Die Hände sollte sie ihm auf... die Stirn legen, damit das Bohren und... Hämmern aufhöre, und ihm sagen sollte sie, daß... der Herrirte noch den Platz an ihrem Herzen... habe. Egon war so verunken in seine Träumerei, daß... er nicht fühlte, wie der Abendnebel sich... feucht auf ihn legte, und immer dichter wurde. Er... starrte vor sich hin. Wie durch einen Schleier... erblickte er vor sich, was seine sehn-... suchtsvolle Phantasie ihm gestaltete. Da sah er... sich und sah Marie, ja, ja, das war ihr goldiges... Haar! Und dann schien sein eigenes Bild... verschwunden und er sah nur sie. Immer... deutlicher — sie hatte ein dunkles Kleid an und... einen dunklen Hut, unter dem die Fülle des... Saars hervorquoll. Ihre Augen waren auf ihn... gerichtet, sonderbar, was hatte Rastle dabei zu... tun? — der stand hinter ihr und wies mit der... Hand gegen ihn auf die Bank. Er sah es... deutlich und fuhr mit der Hand über die Augen, es... schüttelte ihn. So deutlich. Und als er sie... von den Augen zurückzog — das ist doch nicht... das Gebilde der Phantasie? — „Marie!“ schrie er... auf — da lag das blonde Weib vor

in Rom sicherlich nicht schlechter als die irgend... eines andern ehrlichen Berufes. Ja, man... rechnet es dem Bettler logischerweise höher als... jedem andern an, daß er nicht stiehlt oder gar... mordet. In den kleinen Ortschaften machen die... Bettler den „geringen Verkehr“ dadurch ein-... träglicher, daß sie, während der Fremde die... winkligen Hauptstraßen verfolgt, Nichtwege ein-... schlagen, um ihm so zwei- bis dreimal begegnen... zu können. Manche führen auch falsche Mün-... zen, tauschen diese schnell mit dem eben emp-... fangenen Bettelsaldo aus und der verblüffte... ehrliche Fremde beieilt sich, seinen vermeintlichen... Fehltrug gut zu machen und eine echte Münze... dafür zu geben. Am peinlichsten indessen be-... rühren jene Bettler, die sich wortlos, oft eine... Viertelstunde lang, in der Tür eines Cafés... postieren und den dort „schlemmenden“ Gästen... mit vorwurfsvollen Blicken jeden Bissen in den... Mund zählen. In allerletzter Zeit scheint sich... eine Wendung vorzubereiten. Auch in den... römischen Zeitungen werden jetzt immer mehr... Stimmen gegen das Bettlerunwesen laut. Es... ist daher möglich, daß dieser „Beruf“ gerade... in dem Augenblick zurückgedrängt werden wird, wo... er seine höchste Blüte erreicht zu haben... scheint.

### Gemeinnütziges.

Schweißige Hände sind ein oft unange-... nehm empfundenes Übel. Als Mittel dagegen... nimmt man am besten morgens einen Teelöffel... voll Seifenspiritus, den man zwischen den... Händen verreibt, und zieht nachts mit Talum... bestreute Handschuhe an. Am Tage empfiehlt... sich ein öfteres Einreiben mit Speckstein. Tinte... bewahrt man vor dem Eintrocknen, indem man... einen Tropfen reines und gutes Glycerin hinzumischt.

### Buntes Allerlei.

Die reichste Unterstützungskasse Deutsch-... lands. 228 Mill. M. Vermögen ergibt der... Jahresabschluß des allgemeinen Knappheits-... vereins zu Bochum am Ende des Jahres 1912, der... damit wohl als reichster Unterstützungsverein... Deutschlands an der Spitze marschiert. Nament-... lich der zurzeit noch andauernde Hochstand... brachte den Bergleuten des Rheinisch-Westfäl-... ischen Steintohlenreviers neben einer bisher noch... nie erreichten Lohnhöhe auch eine schnelle... Steigerung ihres Knappheitsvermögens. Wäh-... rend dessen Wert am Schlusse des Jahres 1910... rund 173 Mill. M. betrug, wuchs er bis Ende... 1911 auf 197 Mill. M. an, während die Mit-... gliederzahl im letzten Jahre von 357 321 auf... 376 710 stieg. Die Hauptaufgaben des allge-... meinen Knappheitsvereins bilden die Unter-... stützung seiner Mitglieder in Krankheitsfällen... und beim Eintritt dauernder Erwerbsunfähigkeit, sowie... im Todesfalle eine Versorgung der Hinter-... bliebenen. Diesen Zwecken entsprechend verteilt... sich auch das Vermögen auf drei Klassenabteilun-... gen, wobei 154 Mill. M. auf die Pension-... kasse, 60 Mill. M. auf die Invaliditäts- und... Hinterbliebenen-Kasse und 14 Millionen auf die... Krankentasse entfallen. Der Geschäftsbetrieb der... Kasse wird am besten durch deren Jahres-... umsatz beleuchtet, der sich 1912 in Gesamtheit... auf 65 Mill. M. und in Ausgabe auf 41 Mill. M. stellte.

Die Ausrede. Der kleine Arthur sah... schön in der Patzche. Da turn er nun lustig... in den Zweigen des Birnbaumes, die Täschen... hatte er sich vollgesteckt mit Früchten, als plöz-... lich eine Bulldogge auf der Bildfläche erschien... und mit wildem Geheul die höchsten Sprünge... ausführte, um ihn zu fassen. Die Not wurde... noch größer, denn der Besitzer des Hundes... und zugleich auch des Baumes kam gleichfalls herbei-... gelaufen. „Nun, mein Büttschen, was tust du... da oben auf meinem Birnbaum?“ rief der Mann... hinauf in einem Tone, der nicht gerade von... Zärtlichkeit überfloß. „Ach gar nichts, Herr,“... antwortete Klein-Arthur, „nehme Sie's mir nicht... übel, ich... ich wollte nur Ihren Hund abrichten, daß er auf den Hinter-... beinen stehen kann.“

ihm und streckte die Hände zu ihm empor. — „Marie!“ Jetzt... sagte sie seine herabhängenden Hände, er... fühlte es ganz genau — und jetzt — „Egon!“ — Er... rief sie zu sich empor, er schlang die Arme um... sie, und das war nicht Luft, was er umfing —... warmes, blühendes Leben! „Marie!“ — Sie... war zu ihm gekommen, sie zu ihm! Er nahm... ihr Gesicht zwischen seine Hände. Ja, das ist... Marie! „Du! Du!“ — Dann hob er sie auf... seine Arme. „Ja, ja, ja, du bist es!“ — „Ich bin's, Egon, ja. Und nun... mach' mit mir, was du willst!“ — Er... ließ sie von seinen Armen gleiten, trat ein... paar Schritte zurück, schlug die Hände zu-... sammen und neigte sich vor: „Ist's denn wahr, da... kommst zu mir und — willst bei mir... bleiben?“ Wie bittend faltete er die Hände. „Darf ich denn?“ — „Du mußt, Marie — du mußt! Ich... will ja leben, leben, Marie!“ — Sie... lant an seine Brust — sie konnte nicht... reden. In dem Gehölze, hinter dem Stamme einer... alten Föhre, stand der Inspektor Rastle und... wachte sich über die Augen. Dann... schickte er lächeln gegen den Teich zu — hier... war ein dritter zu viel.

## Hausgrundstücks-Versteigerung.

**Freitag den 27. Juni 1913 vormittags 9 Uhr**  
 soll das Hausgrundstück des verstorbenen Schürzenfabrikanten Ernst Bruno Schölzel  
 in Bretinig Nr. 68 b ebendasselbst meistbietend versteigert werden.  
 Die Auflassung vor dem Grundbuchamt soll am gleichen Tage nachmittag erfolgen. Be-  
 dingungen können vorher bei dem Unterzeichneten oder vor der Versteigerung eingesehen werden.  
**Großröhrsdorf. Wagner, Ortsrichter.**

## Erstes ständiges Kino.

### Gasthof zur Klinke.

**Programm für Sonntag den 22. Juni:**

Sein Meisterstück. Spannendes Drama. — Kinomann kauft eine Gartenbank.  
 Eine heitere Komödie.

**Abend- vorst. Der Graf von Monte Cristo. Abend- vorst.**  
 Nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Dumas.  
 Ergreifendes Drama in 3 Akten.

**Die Wochenschau:** u. a.: Die Feuersbrunst in Lubun (Indiana), deren Scha-  
 den 5 Millionen Franken beträgt. Fußball-Städte-Wettkampf Berlin-Paris.  
 Paris gewann 1:0. — Willis Opfer. Drama. — Kunstmaler Nunne. Toller Humor.  
 — Alt-Heidelberg. Kol. Naturaufnahme.  
**Anfang:** Nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung, 8 Uhr: Abendvorstellung.  
 Um gütigen Zuspruch bitten **Oswin Eisold und Frau.**

## Achtung!

Heute **Sonnabend** den 21. d. M. abends 1/2 9 Uhr findet im **Gasthof zur Klinke**  
 in **Bretinig** eine

## Öffentliche Radfahrer- Versammlung

statt.

**Tagesordnung:**

1. Zweck und Nutzen des Arb.-Radf.-Bundes Solidarität und des Fahrradhauses „Frisch auf“.
2. Vollständige Redefreiheit für Jedermann.

**Referent: Genosse Josef Melzer-Dresden.**

Zu zahlreichem Besuch aller Radfahrer ladet ein **Der Einberufer.**

## Gasthof zum Bergkeller,

Großröhrsdorf.

Morgen **Sonntag** den 22. Juni:

## Grosses Sommerfest,

verbunden mit Karussell- und Schießbelustigung.

Abends 6 Uhr:

### Aufstieg eines Riesenluftballons.

Es laden ergebenst ein

**Alwin Franke.**

**Frida Schäfer.**

## Zur Sommer-Saison

erlaube ich mir, Ihnen mein

## Massgeschäft feiner Herren-Garderobe

in freundlichster Erinnerung zu bringen. Für sorgfältige Ausführung  
 und eleganten, tadellosen Sitz bei billigster Preisstellung  
 übernehme volle Garantie.

### Reichhaltigste Muster-Auswahl der hervorragendsten Neuheiten

und der bevorzugtesten Dessins in nur besten, ausprobierten Qualitäten  
 liegt jederzeit zur gefälligen Ansicht aus und bin ich stets gern bereit, Sie auf  
 Wunsch zu besuchen. Indem ich bitte, mich bei Bedarf geneigtest berücksichtigen  
 zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Bruno Löwe, Schneidermeister,**

Großröhrsdorf,

Radplan 227 F, Ecke Melanchthonstraße.

**AFRANA NÄHMASCHINEN**

**AFRANA G**

**AFRANA**

**MEISSEN**

**BIESOLT & LOCKE. NÄHMASCHINENFABRIK MEISSEN/S.**

Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker.**

## Achtung! Strumpfstrickerei Achtung! M. Frömmel, Bretinig

neben der grünen An-

Hiermit empfehle ich einen **grossen Gelegenheitsposten** in billigen  
**Strümpfen:**  
**Kindersrümpfe**, schwarz- und leberfarbig, Größe 1-5 3 Paar 1 Mk.  
 6-10 2 " 1 "  
**Herrnsrümpfe**, alle "Farben" und "Größen", 1, 2 und 3 Paar 1 Mk.  
**Schweißsocken**, nicht einlaufend, 2 und 3 Paar 1 Mk.  
**Damensrümpfe**, schwarz- und leberf., 1, 2 und 3 Paar 1 Mk.  
**Durchbrochene Kinder- und Damensrümpfe**, extra billig.  
**Strümpfe zum Anstricken**, jeder Posten, schnell und billig ausgeführt.  
 Außerdem empfehle

## Arbeits-hosen und Westen

für Herren und Kinder in nur guten Qualitäten, äußerst billig.

**Hemden, Unterhosen in Trikot und Maco,**  
**Taschentücher, Sportlätze u. v. m.**

## Strickwolle

in nur bester Qualität als Altenburger, Schmidt und Schulze. Pfund von 2,50  
 Mk. an in allen Stärken, 3, 4, 5 und 6fach.  
**Esdemadura, Hebergarn und Vigogne**, nicht einlaufend und nicht flü-  
 zend, für Schweißfüße das allerbeste.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Der Obige.**

Teilnehmenden Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten hiermit die  
 Trauerkunde, daß am Mittwoch vorm. 1/2 11 Uhr unser lieber Vater, Groß- und  
 Schwiegervater, der

**Hausbesitzer**

## Gustav Adolph Schurig

im 67. Jahre seines Lebens sanft verschieden ist.

**Bretinig und Großröhrsdorf, 19. Juni 1913.**

Im tiefsten Schmerze

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet **Sonnabend** den 21. Juni nachm. 2 Uhr vom Trauer-  
 hause (Großröhrsdorf Nr. 120) aus statt.

## Heute **Sonnabend** abends punkt 8 Uhr Turnratsitzung.

D. B.

## Handwerkerverein

Bretinig und Hauswalde.

Der Verein gedenkt **Sonntag** den 6. Juli  
 sein diesjähriges Sommer- bez. Kinder-  
 fest im Gasthof zur goldnen Sonne ab-  
 zuhalten.

Diejenigen jungen Damen und Herren, die  
 gewillt sind, den Posten einer **Spielleiterin**  
 und eines **Spielleiters** zu übernehmen, werden  
 freundlichst erjucht, sich bei Herrn **Max Schöne**,  
 Oberdorf, und beim **Unterzeichneten** bis  
**Mittwoch** den 25. Juni zu melden.  
**August Schölzel**, Vorsitzender.



## Radfahrerverein

Rödertal Bretinig.

**Sonntag** den 29. Juni früh 5 Uhr  
 findet eine

## Dauerfahrt

über 35 km statt. **Nennungen** und alles  
 Nähere beim Fahrwart **Max Beyer**.

D. B.

## Einigkeit

Hauswalde und Bretinig.

**Sonnabend** den 21. Juni abends 1/2 9

Uhr

## Hauptversammlung.

Aller Erscheinen wünscht **d. B.**

## Schererinnen, Spulerinnen

werden für dauernde Beschäftigung gesucht von  
**C. G. Boden & Söhne, Großröhrsdorf.**

## Treiber

auf Maschine sucht

**L. F. Gebler, Bretinig.**

## Treffpunkt

aller Einheimischen und Fremden  
**im Café Heske,**  
**Großröhrsdorf, Bismarckstr.**

Hierzu 1 Beilage.

## Gasth. z. goldnen Sonne

Heute **Freitag** und morgen **Sonnabend**

**billiges Schweinefleisch**

Pfund 75 Pfg.,

**ff. hausgeschlachtene Blut-**

**und Leberwurst,**

Pfund 80 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bittet

**Rich. Große**



## Stroh-Hüte

empfeht

**Max Hörning**

## Das selbsttätige Waschmittel

heisst

## Persil

Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda



## Anmeldungen

zum **Deutschen Rad-**

**fahrerbund** nimmt jederzeit

entgegen

**Georg Horn, Mechaniker.**

## Zeugschuhe

für Damen mit Gummi an der Seite empfie-

**Max Güttrich**

**Marktpreise zu Ramens**

am 19. Juni 1913.

	höchster	niedrigster	Preis.		höchster	niedrigster	Preis.
50 Kilo	8	7	70	Heu	50 Kilo	1200	1100
Korn	9	80	90	Stroh	1000	900	800
Weizen	—	—	—	Butter 1 Kilo	1.00	0.90	0.80
Gerste	—	—	—	Erlösen 50 Kilo	50	45	40
Safer alter	—	—	—	Kartoffeln 50 Kilo	50	45	40
Geidelohn	—	—	—	Eier 8 Pfg.	—	—	—
Hirse	—	—	—				

Cafer neuer 8,30, 7, —, Eier 8 Pfg.  
 Preise für **Perkel**  
 Höchster Preis 48 Mk. mittlerer 30 Mk.  
 niedrigster 28 Mk.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

☞☞☞ Sonnenwende. ☞☞☞

Nun die Sonne soll vollenden  
Ihre längste, schönste Bahn,  
Wie sie zögert, sich zu wenden  
Nach dem stillen Ozean!

Ihrer Göttin Jugendneige  
fühlt die ahnende Natur,  
Und mir dünkt, bedeutsam schweige  
Rings die abendliche Flur.

Nur die Wachtel, die sonst immer  
frühe schmälend weckt den Tag,  
Schlägt dem überwachten Schimmer  
Jetzt noch einen Weckeschlag.

Und die Lerche steigt im Singen  
Hoch auf aus dem duff'gen Tal,  
Einen Blick noch zu erschwingen  
In den schon versunknen Strahl.

Ludwig Ullsland.

✦ Goldene Kartoffeln. ✦

Roman von R. Natull.

(Nachdruck verboten.)

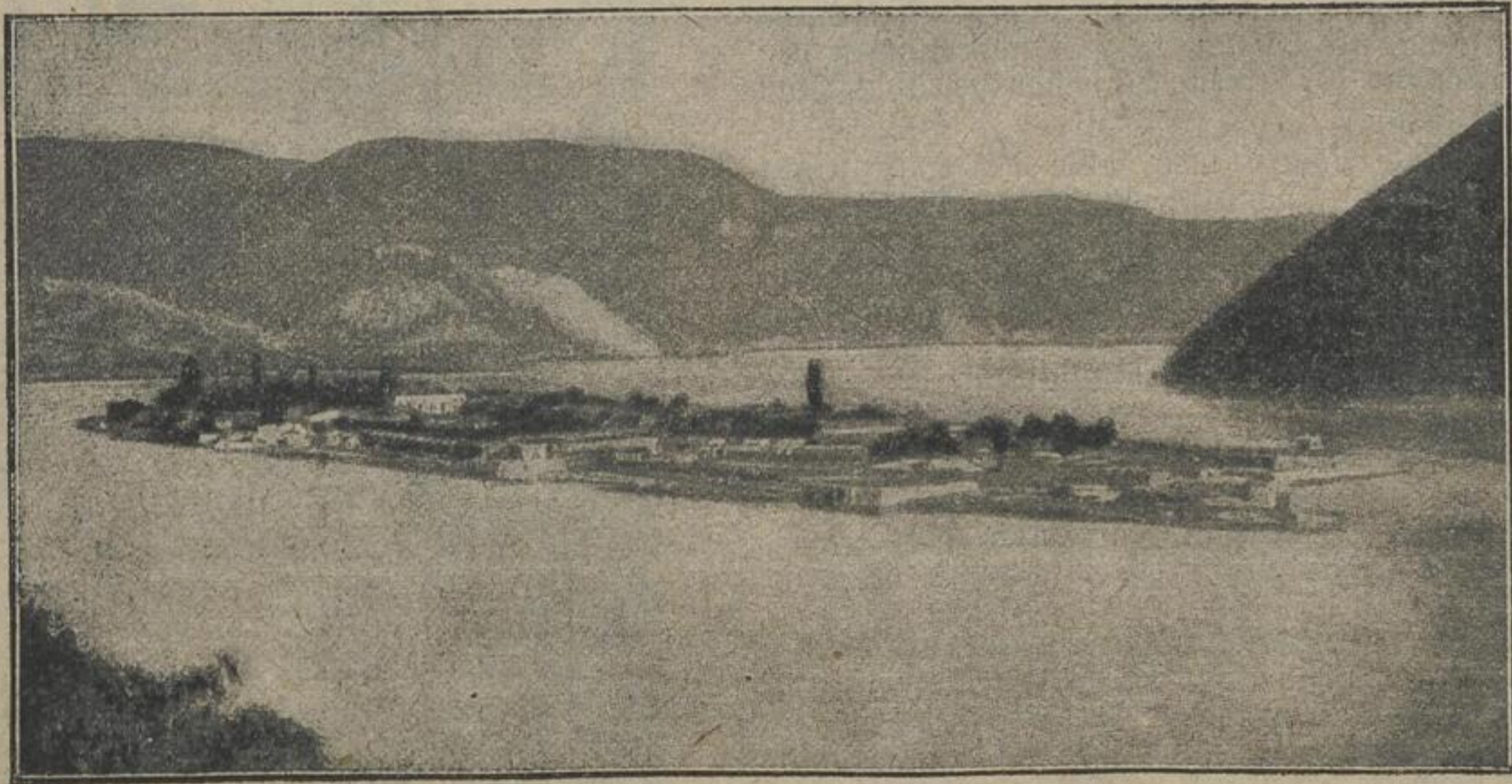
(Fortsetzung.)

„Ist mir gleichgültig,“ sagte Karl Klähn. „Sie und Du hätten für mich bei Anna anders auftreten können. Ihr hätte sie in Schutz gegen ihren Vater nehmen sollen. Aber — Keil gab es auf Keil. Ihr habt das Mädchen mit Eurem Befehl, mich zu heiraten, einfach auf die Straße getrieben. — Jawohl, das habt Ihr, — der alte Steinecke an der Spitze.“

Welt wäre. Such' Dir eine Frau. — Ich könnte sie haben Dukende an jedem Finger, — aber — keine Anna Steinecke.“

„Du bist verrückt.“ — „Möglich, Vater, manchmal scheint es mir auch so. Irgend einen anderen Gedanken als Anna Steinecke sah ich schon gar nicht. Sie und ich, das ist so fest ineinander verwachsen bei mir, als sei es ein einziges Leben.“

„Wir — Deine Mutter und ich — haben Dich nur in Schutz genommen. Du weißt, daß Steinecke und ich seitdem verfeindet sind. Wie oft soll ich Dir das noch wiederholen. Werde doch endlich vernünftig, Junge. Vom Militär bist Du nun frei. Hier ins Haus gehört frisches Blut. Mach' Deinem alten Vater die Freude und such' Dir eine Frau. Sind doch genug Mädchen in Schlorrendorf.“



Die letzte türkische Donauinsel Ada Kaleh, die von der österreichisch-ungarischen Regierung annektiert wurde.

Die malerische Insel liegt an der ungarisch-serbisch-rumänischen Grenze bei Orsova, hat eine fast ausschließlich türkische Bevölkerung und wird von den Donaureisenden, die durch das berühmte Eisenerz fahren, viel besucht. Die Insel ist seit 1878 nicht mehr unter türkischer Herrschaft, da sie der Berliner Kongress ebenso wie Bosnien und Herzegowina Oesterreich-Ungarn zur Okkupation übergab. Dagegen hat man, als aus der Okkupation eine Annexion von Bosnien und Herzegowina wurde, vergessen, auch Ada Kaleh in vollen Besitz zu nehmen. Das ist nun am 12. Mai geschehen. Bisher waren die Weinbau und Rosenkultur treibenden Bewohner der Insel steuer- und militärfrei.

„Wir ist zu Mut, als sei ich nicht mehr ich. Als fehle mir das Herz oder das Blut oder — Gott im Himmel — ich weiß selbst nicht, die Luft zum Leben — die Luft. — Jawohl, das ist es — ich hab' keine Lust mehr — das Herz drückt mir alles kaput.“

„Wir meinten es gut, Karl.“

„Das will ich glauben, Vater, sonst hätt' ich meinen Weg über's Wasser gesucht. Hier gefällt es mir nicht. Ich komme mir fremd vor; wie ein Hund ohne Herrn und Hof.“

— „Versündige Dich nicht, Karl. Gast doch alles,

was Du Dir nur wünschen kannst." — Der brach in ein bitteres Lachen aus: „Wünschte, ich besäße nichts und müßte mir meine Kartoffeln, wie Du in Deiner Jugend, selbst aus

Und wie die Motten zum Licht, so rissen sich die Lieferanten nach Aufträgen für die Spittelburg, wie man das Warenhaus am Spittelmarkt bereits im Volksmunde benannte.

9.



Zur Einweihung der neuen Charitéklinik in Berlin.

Die neuerbaute erste medizinische Klinik der Charité wurde Mitte Mai durch den Kultusminister eingeweiht. Das Gebäude ist mit seiner 250 Meter langen Front der umfangreichste und stattlichste der bisher errichteten Charité-Neubauten. Außer zahlreichen der wissenschaftlichen Forschung dienenden Arbeitsräumen und Laboratorien, mehreren größeren und kleineren Hörsälen, enthält der Bau Platz für 300 Personen. Die Kosten stellen sich auf annähernd drei Millionen Mark.

dem Aker buddeln. Der Teufel hat sie in goldene verwandelt und die Goldklumpen auf die Bank gebracht. Von dort fressen sie uns mit Haut und Haaren auf. Ist umgekehrt geworden."

Der Vater blickte mit besorgten Zügen auf ihn. Er vermochte mit seinem einfachen Denken nicht den bildlichen Vergleich zu verstehen und glaubte, sein Sohn rede wirres Zeug.

Ohne weiter zu sprechen, versanken beide in ihre Gedanken, und die Abendstille legte sich als ein linderndes Del auf ihre Sorgen.

Schließlich stand Karl auf, sah kurz nach seinem Vater und sagte: „Gute Nacht, Vater. Ich fahre noch nach Berlin."

Als keine Antwort kam, erkannte er, daß der Vater in seinem Stuhl eingeschlafen war.

Leise verließ er das Zimmer und nach kurzem Umkleiden das Haus.

Es war wenige Wochen nach dem Zusammentreffen Anna Reifs mit Karl Klähn, als pompohafte Zeitungsreklamen den Berlinern die Gründung der neuen Warenhausgesellschaft am Spittelmarkt ankündigten.

Geradezu noch nie Dagewesenes sollte den zukünftigen Besuchern geboten werden. Nicht nur ein eigenes Theater und Konzertsaal, sondern ein Eislaufsaal, ein künstlicher See zum Schwimmen und für Motorboote, eine Automobilbahn und als der Clou, eine Aeroplan- und Luftschiffhalle auf dem Dache.

Gleichzeitig begannen die Ausschachtungen für den zu beginnenden Bau.

Als Direktoren der Gesellschaft zeichneten Geiß, Goldstein und Siegfried Reif.

Besonders der letztere wurde in den täglich erscheinenden Reklamenotizen als die Hauptstütze des Riesenunternehmens genannt.

Niemand — selbst er persönlich nicht — wußte, daß er nur eine von Geiß und Goldstein künstlich hergestellte papierne Größe war. Auf ihn sollte die Pleite abgewälzt werden.

Daß es so kommen konnte, daran dachte kein Mensch. Am wenigsten Siegfried Reif.

Mit seinem Namen ging er Millionenkredite ein und auf seinen Namen — umschillert von den ungezählten Millionen seines Schwiegervaters — wurden überhaupt nur die Kredite gewährt.

Allgemein glaubte man, daß Reif nur die von seinem Schwiegervater vorgehobene Person zu der riesigen Spekulation war.

Karl Klähn war mit Bekannten in ein Theater gegangen und suchte nachher ein Weinrestaurant in der Leipziger Straße auf. Dann — er war schon im Begriff, nach Hause zu fahren — überredeten ihn seine Begleiter, noch eines der großen, lärmenden Konzertcafés zu betreten, um noch eine Tasse Kaffee zu trinken.

Karl Klähn wollte zuerst nicht. Ihn widerte das kokottenhafte, leichtsinnige Treiben, die ungelassene Lustigkeit der Besucher in dem Café an. Die atemraubende Atmosphäre von Zigaretten, Parfüms, Kaffee, vermischt mit der Ausdünstung von Hunderten von Menschen, die dichtgedrängt an den kleinen weißen Marmortischen saßen, schlug ihnen entgegen, als sie durch die Drehtür eintraten.

Dreiste, auffordernde Blicke der Kokotten trafen die hohe Gestalt Karl Klähns, und aufmunterndes, verheißendes Lächeln blühte ihm aus ihren Gesichtern entgegen. Mit verächtlichem Blick streifte er die „Schönen" und nahm an dem ihm von einem Geschäftsführer diensteifrig freigemachten Tisch Platz.

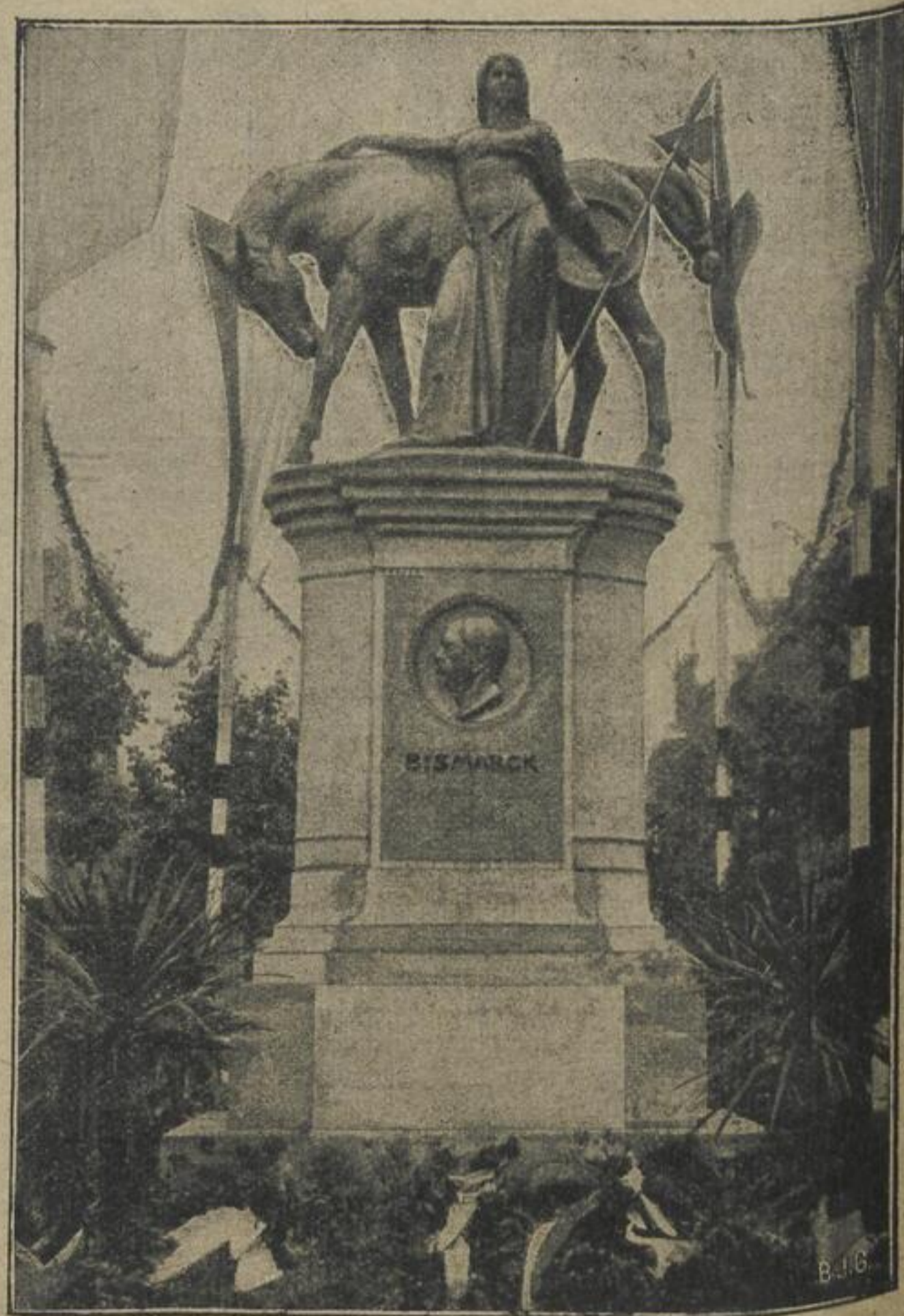
Dicht hinter seinem Rücken befand sich ein voll-behangener Kleiderständer, der ihm die Aussicht auf die dahinter befindlichen Tische versperrte.

Aber hören konnte er, als die Musik schwieg, was dort gesprochen wurde. Und was er hörte, trieb ihm plötzlich das Blut ins Gesicht und ließ sein Herz in hastigem Tempo schlagen.

Er hatte die Stimme Siegfried Reifs erkannt. Er kannte sie genau. Mehr als einmal war er mit ihm in Restaurants der Lebewelt zusammengetroffen. —

Persönlich waren sie sich nicht vorgestellt worden.

Karl Klähn bat plötzlich seinen ihm gegenüberstehenden Bekannten, mit ihm den Platz zu wechseln. Zu vornehmend erfüllte der den Wunsch. Von dem Stuhl aus konnte Karl



Zur Enthüllung des Bismarck-Denkmals in Graubenz. Auf dem Getreidemarkte in Graubenz wurde kürzlich zu Ehren Bismarcks ein Denkmal enthüllt. Dasselbe ist ein Werk des bekannten Professor Heinrich Günther-Gera und stellt die Figur der Walküre mit dem Relief des Eisernen Kanzlers dar.

Klähn seinen siegreichen Nebenbuhler genau beobachten. — Bequem saß er in seinem Stuhl zurückgelehnt und scherzte mit zwei in seiner Begleitung befindlichen Halbwelt Damen. Die eine von ihnen, eine üppige, rotblonde Person mit phantastisch grobem, schwarzem Federhut beschäftigte sich damit, Siegfried Reif den Trauring vom Finger zu ziehen.

„Warte!“ lachte er, „ich werde Dir helfen. Da hast Du das Ehejoch!“ Die Kokotte steckte mit aufdringlichem Lachen den Ring an ihre Hand und rief: „Wenn das Deine Frau wüßte, Dicker.“ „Blödsinn!“ rief er, „der Ring ist an Deinen Fingern für mich genau so viel wert wie bei meiner Frau. Oder glaubst Du?“

Das Mädchen sah ihn verächtlich an: „Ihr Männer taugt allesamt nichts. Ich möchte nicht Deine Frau sein.“ In ihrer Nähe fiel plötzlich ein Tisch um. Erschrocken wollte sie nach dem Platz sich umdrehen.

Da stand plötzlich dicht neben ihr ein hochgewachsener Mensch und schrie Reif an: „Sie sind ein erbärmliches, gemeines Subjekt, — ein Schuft!“

Dann hob der Fremde seine Hand, welche eine mit Eiswasser gefüllte Karaffe hielt, und bevor irgend jemand ihn in den Arm fallen konnte, schlug er die Karaffe gegen den Schädel von Reif, so daß sie klirrend in Scherben sprang. Blutüberströmt fiel Reif zu Boden.

Schreie freischten die Kokotten vor Entsetzen auf. Die Musik brach ab.

Dann fielen Gäste und Kellner Karl Klähn in den Arm, um ihn vor weiteren Tätlichkeiten gegen den am Boden Liegenden zu hindern.

Jemand hatte nach Schutzleuten gerufen. Der Ruf pflanzte sich auf die Straße fort, und der Tumult, welcher mehr und mehr um Karl Klähn anwuchs, legte sich plötzlich, als zwei Uniformierte in Begleitung eines Geheimbeamten zu Karl Klähn traten und ihn aufforderten, zur Wache mitzukommen.

Siegfried Reif, welcher mehrere äußerst schmerzhaft, heftig blutende Kopfwunden davongetragen, wurde zur nächsten Unfallstation getragen.

Eine halbe Stunde später sahen neue Gäste an seinem Tisch und wußten nichts von dem Drama, das sich kurz vorher dort abgespielt.

Karl Klähn aber wurde, weil er ohne Legitimation war, auf der Wache unter der Anklage der schweren Körperverletzung festgehalten.

Kuhelos wanderte er in der schmalen, kleinen Arrestzelle der Polizeiwache auf und ab.

Dann und wann lachte er kurz auf. Das Bauernblut in ihm war befriedigt.

Der Mensch hatte endlich seine wohlverdiente Strafe erhalten.

Im Verhältnis zu dem, was er verbrochen, wenig genug. Aber Karl fühlte sich doch erleichtert, als habe er einen kostbaren Aderlaß erhalten, der ihm das schwer gewordene Blut wieder leicht gemacht.

Jetzt war es ihm egal, was man mit ihm machen würde. Er hatte seiner Anna bewiesen, daß er für sie wie ein Mann einträte und nicht so degeneriert war, wie alle die modernen frisierten, gebügelten Salonhelden mit ihrem Talmi-charakter.

In ihm pulsierte noch unverfälschtes heißes Blut. Das ärgerte nicht lange, wo es ein Dreinschlagen für die gute Sache galt.

Zu Hause hatten seine Eltern bis spät nach Mitternacht auf ihn gewartet.

Ohne Lampe saßen sie in dem Zimmer und hofften, daß er käme.

Und es war, als ob das, was mit ihrem Sohn geschehen, sich wie eine Welle voll Unruhe ihnen mitteilte.

Mit dumpfen, niedergedrückten Gedanken warteten sie, und die Dunkelheit lastete wie ein böser Alb auf ihnen. Stunde um Stunde verging.

Die alte Wanduhr auf dem Hausflur schlug laut knarrend Mitternacht, als sie sich erhoben und in ihr Schlafzimmer gingen.

Aber viel Ruhe fanden sie nicht.

Immer wieder lauschten sie, ob er nicht käme, und der alte Schmiedemeister lag mit wachen Augen in seinem Bett und wurde den Gedanken nicht los: „Mit dem Jungen ist was passiert.“

Berlin hatte seine Sensation. Bereits gegen Morgen brachten die Zeitungen spalten-

lange Artikel über das Renkontre des Spittelburgdirektors Reif mit Karl Klähn.

Allerlei Vermutungen wurden laut.

Man glaubte, daß eine Kokotte den Streit verursacht habe, und das gab den Anlaß, das Privatleben von Reif einer abfälligen Kritik zu unterziehen.

Reif war in ärztlicher Behandlung und lag mit verbundenem Kopfe zu Hause.

Als seine Frau von dem Vorfall durch die Zeitungen Kenntnis erhielt, da niemand von der Dienerschaft ihr auf Reifs Befehl hatte etwas mitteilen dürfen, verschwand jedes wärmere Gefühl, das sie für ihn in letzter Zeit großgezogen.

Sie mußte und wollte Klarheit über die Sache haben und war bereits im Begriff, ihren Anwalt mit der Angelegenheit zu betrauen, als eine Mittagszeitung einen Artikel über den Fall brachte, der sich speziell mit ihrer und ihres Vaters Person in abfälliger Weise beschäftigte und Karl Klähn als ihren ehemaligen Geliebten bezeichnete.

Das war das Nachwerk von Geiz und Goldstein. Sie hatten den Artikel in die Presse gegeben, um einen vielleicht glücklich geführten Artstreich gegen Reif auszuführen.

Auch über die Wechsel, die Millionenwechsel der Frau Anna Reif geborene Steinecke wurde in einer Weise gesprochen, als sei sie die Urheberin der Spekulation und vielleicht eine raffinierte Geschäftsfrau.

Blas, wie verstört, mit zusammengebißenen Lippen starrte Anna Steinecke auf die gedruckten Beschuldigungen.

Ihre fieberhaft arbeitenden Gedanken vermochten keinen Ruhepunkt zu finden.

Immer wieder tauchte das Wort: Wechsel — Millionenwechsel — vor ihr wie ein grauenhaftes Schrecknis auf.

In Romanen hatte sie über die zerstörende Wirkung dieser geheimnisvollen Papiere gelesen, nie etwas Gutes.

Und sie sollte Wechsel gegeben haben? — Unsinn! — Das war eine gemeine Verleumdung. Sofort mußte das berichtet werden.

Sie setzte sich vor ihren Schreibtisch und begann mit fliegenden Händen an einen ihr bekannten Rechtsanwalt einen Brief zu schreiben, in welchem sie alles ableugnete und ihn bat, die Zeitungen zu einer Richtigstellung aufzufordern.

Als sie den Brief siegelte, trat ihr Kammermädchen ein und meldete: „Herr Stadtrat Steinecke wünscht die gnädige Frau zu sprechen.“

„Wer?“ Mit großen, offenen Augen starrte sie das Mädchen an, als spräche sie chinesisch. Das war doch unmöglich.

„Herr Stadtrat Steinecke,“ wiederholte das Mädchen. „Ich — ich — lasse — bitten —“

Kaum hörbar kamen die Worte aus ihrem Munde. Dann mußte sie sich setzen. Vor ihren Augen wurde es schwarz, und graue Schatten tanzten auf und nieder, wallten und wirbelten durcheinander, und in diesem Gewirr nahm ein Schatten festere und bestimmtere Formen an — ihr Vater und wie aus weiter, weiter Ferne Klang seine Stimme: „Tag, Anna.“

„Vater,“ — gequält, erschüttert entrang es sich ihrem Munde.

„Laß das,“ er wehrte müde ab und setzte sich schweratmend in einen Stuhl.

Jetzt sah sie wieder deutlich. War das ihr Vater? Dieser alt aussehende, gebeugt sitzende Mann? Hatten ihn die acht Monate, wo sie ihn nicht mehr gesehen, so verändert?

„Kannst Dir wohl denken, weshalb ich komme, Anna. Die Zeitungen treiben mit unserem Namen Schindluder. Hast wohl die Brüche gelesen, welche Dein Schwittjöh, der Bauerschieber, uns eingebrockt.“

Sie wollte aufbegehren, ihre verletzte Ehre wollte sich nicht weiter beleidigen lassen, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Nützt nichts mehr, Anna. Die Karre sitzt fest und Du mit drin. Da gehören Bauernsäusie und Bauernmüt zu, um Dich da heranzuholen und — dank dem lieben Gott im Himmel —, daß ich mir die bewahrt habe. Der Mensch, der Dich da reingebracht hat, geht mich nichts an, er soll den Weg laufen, den er verdient. Vorwärts in den Großstadtfumpf, wo er schon bis zum Mund drin steckt. Aber Du bist mein Fleisch und Blut. Machen wir es kurz: Wieviel Wechsel hast Du dem Menschen gegeben?“

Da richtete sich Anna Steinecke stolz empor: „Gar keine.“ Das Gesicht Steineckes färbte sich plötzlich blaurot. Anna kannte die Farbe. Es war das Zeichen, daß ein Sturm bei dem Vater im Anzuge.

(Schluß folgt.)

